

Boletus edulis, var. electricus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **56 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer die Freuden des Gaumens nicht schätzt, möge nicht weiterlesen. Er wird mich nicht verstehen. Wer aber vielleicht wie ich im Winter die Trüffel Frankreichs studiert (nicht nur unter dem Mikroskop), sondern wer versucht, das «savoir goûter» dieser schwarzen Perlen der Vaucluse zu ergründen, zu erleben, zu geniessen, müsste gestern in helles Entzücken ausgebrochen sein. Auch ohne Trüffel.

Bereits der Blick in die blitzsaubere Küche mit den zahlreichen Helfern und dem gewichtigen «Boss» mit pilzgeschmückten Schürzen musste das Herz höher schlagen lassen. Ein Duft nach Stockschwämmchensuppe, zart und verstohlen, regte gewissermassen als Aperitif die Speiselust gewaltig an.

Worte sind viel zu arm, um weiterberichten zu können. Man muss die angebotenen Herrlichkeiten von oben nach unten und nochmals und nochmals auf der Zunge zergehen lassen.

Ich habe mir eine Fress-Strategie ausgedacht. Ich möchte nicht gern zu den «Gourmands» gezählt werden. Da ich mit Frau, Tochter und Enkeln anrücke, werden zunächst fünf verschiedene Gerichte bestellt. Jeder darf ein Fünftel des Gerichtes zu sich nehmen. Dazu Wein oder ein Glas Bier. Brot nach Belieben ...

Dann braucht nicht mehr debattiert zu werden. Sehr rasch haben die Geschmäcker ihr Urteil gefällt: Ich bestelle noch einen Pilzhackbraten, den ich mit der Tochter teile. Meine Frau ist für das Kräuterragout für sich und die Enkel. Und wer noch nicht zufrieden ist, mag sich noch einen Teller leisten ...

In tiefstem Schweigen wird getafelt. Meine Phantasie gaukelt mir Kerzenlicht vor, einen Spiegelsaal, Mozartsche Musik, freudige Menschen ringsum. Diese gibt es auch hier. Eine Gemeinschaft mit sich und der Welt zufriedener Menschen.

Als Höhepunkt setzt sich der Schöpfer der Köstlichkeiten an unseren Tisch. Scherzworte fliegen hin und her. Ich versuche ihm die Rezepte zu entreissen. Geschickt weicht er aus ... Man müsste Brillat-Savarin heissen, um ihn in das Buch der erlesensten Genüsse aufzunehmen.

Ich schlage vor, die Pilzausstellung in Zurzach in jedem Jahr zu wiederholen. Von mir aus auch ohne ausgelegte Pilze ... Wie wär's? Wo gibt es gleiche oder auch nur ähnliche Genüsse im Stile Brillat-Savarins? – Die Frage ist leicht zu beantworten: nur in Zurzach ...

Ernst Wagner, D-7766 Gaienhofen-Horn

Boletus edulis, var. electricus

Kennen Sie den Pilz, der elektrische Schläge austeilt? – Das gibt's.

Samstag früh. Nebel. Tiefhängende Wolken, eine graue Wand. Es regnet, als ob es nie aufhören wollte. Stille, bleischwere Ruhe. Nur das ständige Gehen kann einen noch warm halten. Ich schätze dieses Wetter. Keinen Hund schickt man hinaus, aber Hunde suchen ja auch keine Steinpilze. Glänzend zeigen sie sich, viel besser zu erkennen als bei schönem Wetter, wo das Auge immer wieder abgelenkt wird von hundert anderen Eindrücken.

Ich steige auf eine kleine Kante und erblicke einen stattlichen Steinpilz. Wie ich ihn ergreifen will, erhalte ich einen elektrischen Schlag. Glaube ich nicht, nie gelesen, bei Fischen ja, aber nicht bei Steinpilzen. Also, ganz normal, ich versuch's noch einmal, vielleicht hat eine ungeschickte Bewegung mein Narrenbein in Aktion gebracht. Da habe ich den zweiten Schlag erwischt.

Steht der Pilz mit dem Teufel im Bund, oder haben Heinzelmännchen für Anschluss gesorgt? Strom hat er drauf, das ist ganz sicher. Etwa 60 Zentimeter über dem Steinpilz zieht sich der Weiddraht von Isolator zu Isolator. Mein Steinpilz als höchste Erhebung war geladen.

Mit einer dünnen Astgabel habe ich ihn mir gefischt, und beim Essen hat er mich in Ruhe gelassen.

Fungis(s)t